



Deutsch- Ukrainischer  
Verein für Humanitär- und  
Entwicklungshilfe



Rat der Deutschen  
der Ukraine

„Wer die Vergangenheit nicht kennt,  
kann die Gegenwart nicht verstehen und  
die Zukunft nicht gestalten“

Helmut Kohl

Wanderausstellung zum Thema

## „Deutschen der Ukraine: Geschichte und Kultur“

«EURO-BRIDGE» - Deutsch-Ukrainischer Verein für Humanitär- und Entwicklungshilfe wurde 2000 in Dresden von Spätaussiedlern, bzw. Migranten und Einheimischen gegründet. In Deutschland widmet sich der Verein der Integration der Spätaussiedler und Migranten in die deutsche Gesellschaft. Euro-Bridge e.V. bemüht sich durch das Projekt „**Sozialpatenschaft zur Integration**“ Kontakte zwischen Einheimischen und Zuwanderern zu vermitteln und durch gemeinsame Veranstaltungen zu fördern. Persönliche Kontakte zwischen Einheimischen und Spätaussiedlern fördern gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz. Der Verein organisierte eine Reihe von Informationsveranstaltungen, z. B. zum Thema „**Europagedanken und Europäische Grundwerte**“ und andere Veranstaltungen in der Begegnungsstätte oder in anderen Einrichtungen in Prohlis, bzw. in Dresden. Im Gespräch wurde das „Unbekannte“ aus den Geschichten der Völker erläutert. Mit diesen Informationsveranstaltungen versuchen wir die Missverständnisse und Hemmungen sowie Probleme zwischen den Migranten und Einheimischen zu beheben.

Das Projekt „**Integration durch Sport**“ spielt eine große Rolle zur Völkerverständigung zwischen den Migranten und Einheimischen, sowie auch als Präventionsmaßnahme für Jugendliche. Ihre Beschäftigung im Sport und Kontakt zu anderen Sportfreunden schaffen die Möglichkeit, sich besser in die neue Gesellschaft zu integrieren und neue Freunde zu finden. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ realisiert der Verein das Projekt „**Humanitäre Hilfe für die Gesundheitseinrichtungen in Osteuropa/ Ukraine**“. Die Empfänger bzw. Partnerorganisationen beteiligen sich immer an den Hilfsaktionen beim Transport und der Verteilung vor Ort.



Eröffnung der Ausstellung: von links nach rechts -  
Dr. Alfred Einfeld - Autor des Konzeptes und der Texte  
Staatssekretär Herr Dr. Frank Pfeil  
Dr. Josef Schneider – Vorsitzende der Euro-Bridge e.V.

Am 13. November 2023 hat eine Eröffnung der Wanderausstellung mit dem Thema „Deutsche in der Ukraine: Geschichte und Kultur“ stattgefunden. Diese Wanderausstellung zeigt die deutsch-ukrainische Beziehungen, die seit 11 Jahrhundert existieren. Der Staatssekretär Dr. Frank Pfeil eröffnete die Ausstellung und Dr. Alfred Einfeld machte eine interessante Einführung in die Geschichte der Deutschen der

Ukraine. Mit der Unterstützung des Sächsischen Ministerium des Innern und Dr. Jens Baumann — Aussiedlerbeauftragte hat es dem Verein „Euro-Bridge e.V.“ gelungen

die Ausstellung in Dresden zu organisieren. Die Ausstellung war in mehreren Städten der Ukraine und Deutschland präsent und jetzt ist sie auch bis ca. 15. Dezember in Dresden.

Die Ausstellung zeigt, dass das Territorium der Ukraine war seit alters her ein Raum, in dem unterschiedliche Völker und Kulturen aufeinandertrafen. Im zu Ende gehenden Frühmittelalter, noch vor der Taufe der Kiewer Rus', haben bayerische Kaufleute Handel mit Wolhynien getrieben. Deutsche Kaufleute, Handwerker, Bauern, Militärs, Wissenschaftler fanden in Galizien, Wolhynien, Transkarpatien, ab dem 18. Jh. auch in Gebieten der Zentral-, Ost- und Südukraine sowie auf der Krim neue Siedlungsräume. Sie wurden dort heimisch, konnten ihren Glauben und die Muttersprache beibehalten, ihre Sitten und Bräuche pflegen. Im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Leben spielten sie eine zunehmend wichtige Rolle.



Der Kiewer Staat war in militärisch-politische, kirchliche, dynastische und Handelsbeziehungen mit dem Abendland eingebunden und der Austausch mit Vertretern der Christenheit des lateinischen Ritus begann schon vor der Taufe der Rus'. Als erster katholischer Geistlicher weilte in der Rus' ein Sachse, der Trierer Monch Adalbert (später: Bischof von Magdeburg). Die Kiewer Rus' unterhielt auch nach der Taufe (988) Kontakte mit Vertretern der römischen Kirche. Fürst Wladimir

empfing in Kiew 1007 den Sachsen Brun von Querfurt, einen Missionsbischof, der zwecks Mission zu den Petschenegen ging.

Die zweite Ehefrau des Kiewer Großfürsten Swjatoslaw II. Jaroslawitsch (1073–1076) war Oda von Stade, die Tochter eines sächsischen Grafen, eine Verwandte des Papstes Leo IX. und des Kaisers Heinrich III. Die Ehe wurde durch den deutschen König Heinrich IV. angebahnt. Unter Fürst Daniel von Galizien wurde Berthold Stecher, ein Deutscher, erster Vogt der Stadt Lemberg. 1270–1290 hatten auch Wladimir und Luzk deutsche Bürgermeister.



Die ukrainische Sprache hat viele deutsche Entlehnungen wie: browarnja – Brauerei, kelych – Kelch, burschtyn – Bernstein, majster – Meister, farba – Farbe, zegla – Ziegel, dach – Dach, lichtar – Leuchter, pljaschka – Flasche, schuchljada – Schublade, klejnod – Kleinod, zukor – Zucker, zybulja – Zwiebel u. a. aufgenommen.

Im 18. Jh., im Zuge der russisch-türkischen Kriege um den Zugang zum Schwarzen Meer und zur Donaumündung, als nach und nach das Land der Saporoger Kosaken in Besitz genommen wurde, haben an den Kriegshandlungen auf der Seite Russlands deutsche Offiziere, die in russische Dienste eintraten oder in Russland geboren und bereits assimiliert waren, teilgenommen. Am bekanntesten sind: General-Feldmarschall Graf Burkhard Christoph von Münnich, Karl Hieronymus Freiherr von Munchhausen,

Christoph Hermann von Manstein, Friedrich und Christoph von Stoffeln, Prinz Alexander von Württemberg, der Militäringenieur Alexander Riegelmann, die Generale Ludolf August von Bismarck und Graf Johann- Bernhardt Weißbach. Deutsche Beamte wurden von der Verwaltung der Zaren zahlreich auf ukrainischem Boden verwendet.

Die Entwicklung aller Landwirtschaftszweige in den Kolonien wurde durch speziell dafür gegründete Gesellschaften (1830er Jahre) und Musterwirtschaften gefordert, die Neuerungen getestet und eingeführt haben.

Bekannt wurden u.a. große agrarindustrielle Betriebe des „Zuckerkönigs“ Leopold König (Trostjanez im Gouvernement Kiew, Guty im Gouvernement Charkiw), das Musterlandgut des Barons Theodor von Steinheil in Wolhynien und die Wirtschaften der Familien von Falz-Fein, Peter Duck, Johann Wiebe im Gouvernement Taurien.

Die intensive Entwicklung des Ackerbaus in der 2. Hälfte des 19. Jh. hatte eine ständig wachsende Nachfrage nach Landwirtschaftstechnik zur Folge. Der Eisenbahnbau und der Ausbau der Häfen am Schwarzen und Asowschen Meer führten zu einem bedeutenden Anwachsen des Güterverkehrs und zur Beschleunigung der Industrialisierung.

Der Erste Weltkrieg bedeutete nicht nur einen Zivilisationsbruch in der Menschheitsgeschichte, sondern wurde auch zur Katastrophe für die Deutschen in Russland. Die repressive Politik der Zarenregierung erfasste alle Bereiche ihres Lebens.

Infolge des Molotow-Ribbentrop-Paktes (28. September 1939) erfolgte die Teilung Polens durch Deutschland und die UdSSR. 1940 hat die UdSSR Bessarabien und die Nordbukowina einverleibt. Die seit 1924 zur Ukraine gehörende Moldauische ASSR, in der ca. 12 Tausend Deutsche lebten, wurde in die neue Moldauische SSR eingegliedert. In diesen Jahren wurden die Deutschen aus Galizien, Wolhynien, der Bukowina und Bessarabien auf von Deutschland kontrolliertes Gebiet umgesiedelt.

Der deutsch-sowjetische Krieg, der zu dem Zweiten Weltkrieg wurde, hat das Leben der Deutschen in der Ukraine grundlegend verändert. Die Deportation nach Volkszugehörigkeit begann ab dem 14. August 1941. Von der Krim wurden vom 15. August bis 11. September ca. 60 Tausend Deutsche in die Region Ordschonikidse deportiert. Insgesamt wurden vom Territorium der Ukraine 23,5 Tausend Männer für die „Arbeitskolonnen“ mobilisiert. Den größten Teil davon brachte man in Arbeitsbesserungslager des NKWD im Ural, auf Baustellen der Hüttenindustrie und zum Holzeinschlag. Die Verhafteten unterlagen dem Freiheitsentzug für 5 bis 10 Jahren.

Die Aufhebung des Regimes der Sondersiedlung für die Deutschen der unterschiedlichen Kategorien erfolgte nach Inkrafttreten des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 13. Dezember 1955.

Die Politik M. Gorbatschows von Glasnost' und Perestroika hat in der UdSSR Bedingungen geschaffen, unter denen die Jahrzehnte lang verschwiegenen Probleme nationaler Gruppen und regressierter Bevölkerungsschichten zum Gegenstand öffentlicher und politischer Erörterung wurden.

Im September 1989 fand in Kiew die Gründungskonferenz der Deutschen der Ukraine, die damals noch als sowjetische bezeichnet wurden, statt. Es wurde die Republikgesellschaft „Wiedergeburt“ gegründet. Darauf folgte die Gründung von Gebietsorganisationen. Zur Koordinierung der Arbeit sowie zur Beratung der Entwicklungspläne wird alle 4 Jahre ein Kongress der Deutschen der Ukraine durchgeführt.

Der 2005 gegründete Rat der Deutschen der Ukraine bekam 2012 den Status einer juristischen Person zuerkannt. Er koordiniert die Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen der Deutschen, ist Mitglied in internationalen Organisationen, nimmt an der Tätigkeit der Deutsch-Ukrainischen Regierungskommission für die Angelegenheiten der in der Ukraine lebenden Personen deutscher Abstammung teil. Gegenwärtig gibt es in der Ukraine mehr als 170 deutsche gesellschaftliche Organisationen. Die größten von ihnen sind die Assoziation der Deutschen der Ukraine, die Allukrainische Vereinigung „Deutsche Jugend der Ukraine“ und die Internationale Gesellschaft der Deutschen der Ukraine „Wiedergeburt“.

Mehrere Dresdner, Aussiedler und Ukrainer haben sich mit der Geschichte der Deutschen der Ukraine vertraut gemacht. Es waren auch Zeitzeugen dabei, zum Beispiel Frau Elvira Kramer hat auf einem Foto seine Mutter gefunden, die noch in der Schule war. Es war eine Überraschung und eine Freude, dass die Geschichte der Deutschen der Ukraine lebhaft ist.



Team „Euro-Bridge“ e.V.

Dr. Josef Schneider

Wichtiges und interessantes Material finden Sie auf der Website des **Rates der Deutschen der Ukraine** ([http://deutsche.in.ua/de/cms/kontakty/sovet\\_nemcev\\_ukrainy.html](http://deutsche.in.ua/de/cms/kontakty/sovet_nemcev_ukrainy.html)).

Im Bereich „**Wanderausstellung**“ werden alle 48 Stände mit ausführlichen Beschreibungen vorgestellt ([http://deutsche.in.ua/de/cms/mobilnaja\\_vystavka.html](http://deutsche.in.ua/de/cms/mobilnaja_vystavka.html)). Das erste davon ist beispielsweise „**Frühe ukrainisch-deutsche Beziehungen**“ im PDF-Format ([http://deutsche.in.ua/uploadfiles/admin/1\\_mob\\_compressed.pdf](http://deutsche.in.ua/uploadfiles/admin/1_mob_compressed.pdf)).

Ergänzend zu dieser Ausstellung können Sie sich im Internet den Film „**Wir sind keine Fremden**“ (auf Deutsch - <https://www.youtube.com/watch?v=sk3EYUA0ckI>) ansehen, der auch die Geschichte der Ukrainedeutschen bzw. der Schwarzmeerdeutschen darstellt.